

Chipkarten-Missbrauch verhindern

Ein weiteres zentrales Thema der Pressekonferenz war das Thema Chipkarten-Missbrauch, der – so zumindest die Hoffnung der anwesenden Experten – mit der neuen, fälschungssicheren Krankenversichertenkarte vermieden werden kann. Auf Interesse stießen in diesem Zusammenhang Untersuchungsergebnisse über die missbräuchliche Verwendung der alten Krankenversichertenkarte und Schadensberechnungen der KVB, über die Dr. Munte auf Nachfrage informierte: „Die derzeitige Karte ist ein Blankoscheck. Wir rechnen damit, dass deutschlandweit fast zwei Millionen ungültige Krankenversichertenkarten im Umlauf sind. Allein der Schaden im Arzneimittelbereich liegt im mehrstelligen Millionenbereich.“ Munte erläuterte auch, warum bei der momentanen Rechtslage weder Ärzte noch Arzthelferinnen in Haftung genommen werden können, wenn sie nicht in jedem Fall zweifelsfrei überprüft

haben, ob Karteninhaber und der Kartenbenutzer in der Praxis ein und dieselbe Person sind. Munte präsentierte den Anwesenden eine völlig neue technische Lösung, um den Chipkarten-Missbrauch wirksam vorzubeugen: die sofortige Online-Überprüfung der Karte auf ihre Gültigkeit beim Einlesen in der Arztpraxis. Munte kündigte an, dass die KVB zusammen mit der GEK, der AOK Bayern und weiteren Kassen dazu in Kürze in München einen erweiterten Testversuch starten wird. Mit Hilfe eines Kartenlesegerätes – identisch den Geldkartenlesegeräten – und einer Online-Anbindung an einen zentralen Server würden die Krankenversichertenkarten der Versicherten innerhalb kürzester Zeit authentifiziert werden. Mit dieser Funktionalität versehen, sei auch die neue Gesundheitskarte zusammen mit dem Passbild des Versicherten und einer PIN viel sicherer gegen Missbrauch als die alte Karte.

Michael Anschütz (KVB)



Zeichnung: Dr. Markus Oberbauer, St. Gallen

Quartalsmaut

Es ist hierzulande zur Modeerscheinung geworden, in vielen Bereichen nach Auffälligem oder Besonderem zu suchen, dem man das Prädikat „... des Jahres“ verleihen kann. Entsprechend ist bereits ein Manager, Mensch oder Modell, aber auch ein Baum, Hund oder Vogel zum „... des Jahres“ gekürt worden. Ebenso gibt es natürlich die „Wörter des Jahres“ beziehungsweise „Unwörter des Jahres“, denen aufgrund ihrer komplexen Beziehungen zwischen Wortschatz und gesellschaftlichem Umfeld eine besondere Stellung zugeschrieben werden.

Die Gesellschaft für deutsche Sprache führt nun bei der Liste der Wörter des Jahres 2004 an sechster Stelle ihres Rankings den Ausdruck „Praxisgebühr“. Diese neue Einnahmequelle für die gesetzlichen Krankenkassen, scherzhaft auch „Quartalsmaut“ genannt, soll der Stabilisierung des Krankenversicherungssystems dienen und ordnet sich in das zum 1. Januar 2004 in Kraft getretene GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) ein. Wenngleich diese Debatten wahrlich nicht neu sind, bringen sie für die Betroffenen in der „medikalisierten Gesellschaft“ und für die Sprache stets einige Neuerungen mit sich. Neuerungen, die eben auch vor der Sprache nicht Halt machen: Bonusmodell, solidarische Bürgerversicherung, Gesundheitsprämie, Hausarztmodell oder Kopfpauschalenmodell sind nur einige wenige Beispiele. Da mag sich die Zahl der „Praxisgebührverweigerer“ mit einigen Hunderttausenden gegenüber einer halben Billion geschätzter Arztkontakte zwar gering ausnehmen, verursachen tut sie aber dennoch enorme finanzielle Ausfälle.

Besonders in schwierigen Zeiten wird deutlich, dass nationale Fragen immer ein Stück weit auch soziale Fragen sind.

So verhält es sich eben auch am Beispiel der Praxisgebühr

meint

Ihr

MediKuss